

Nancy Gauthier und Jean-Charles Picard (Hrsg.), *Topographie chrétienne des cités de la Gaule des origines au milieu du VIII<sup>e</sup> siècle*. Éditions De Boccard, Paris. Band 5: Luce Pietri und Jacques Biarne, Province ecclésiastique de Tours (Lugdunensis Prima). 100 Seiten, 9 Karten und Pläne (1987). – Band 6: Françoise Prévot und Xavier Barral y Altet, Province ecclésiastique de Bourges (Aquitania prima). 93 Seiten, 11 Karten und Pläne (1989).

In dieser Zeitschrift ist über die Entstehung, die Zielsetzung und den Aufbau dieses Repertoriums ausführlich berichtet worden (vgl. meine Rez. in *Bonner Jahrb.* 190, 1990, 749–751). Von den hier anzuzeigenden Bänden wurde dem Rez. vom Verlag leider nur der Band 6 (Provinz Bourges) zur Verfügung gestellt. Nach dem bewährten Schema wird kurz die Provinzorganisation vorgestellt (S. 11–13: F. Prévot). Erstaunlich spät sind die ersten Bischöfe wirklich historisch faßbar, nämlich zu Anfang des 5. Jhs. in Cahors, Clermont und Albi, doch vermutet F. Prévot für die meisten Bistümer der Provinz eine Gründung im Verlauf des 5. Jhs. Für zwei Bistümer läßt sich eine Verlegung des Bischofssitzes in Rückzugspositionen (ähnlich denen im nordgallischen Raum oder im Alpen- und Donauraum) nachweisen, nämlich im Falle von Anderitum/Javols – Mende und von Ruessium/Saint-Paulien – Le Puy. Über beide Sitze ist äußerst wenig bekannt: je fünf Quellenzeugnisse aus der Zeit zwischen Gregor von Tours und dem 10. Jh. (Le Puy), beziehungsweise 12. Jh. (Mende) geben vage Kunde über zwei, beziehungsweise vier christliche Kultbauten.

Überhaupt nicht berücksichtigt wurde das ephemere Bistum Arisitum, das in einigen Handschriften der *Notitia Galliarum* (MGH AA IX 604) als castrum, beziehungsweise municipium an letzter Stelle der *Provincia Aquitania Prima* aufgeführt wird. Diese von Sigibert I. zwischen 573 und 575 verselbständigte Diözese mit dem Bischofssitz möglicherweise in Le Vigan (vicus Arisitensis? im Dép. Gard, zwischen Nîmes und Rodez) scheint bis zur Eroberung Septimaniens durch Karl Martell als Suffraganbistum von Bourges bestanden zu haben und dann wiederum der Ursprungsdiözese Nîmes, wozu dieses Gebiet gehörte, eingegliedert worden zu sein (vgl. dazu REZ., Bistumsgründungen im Merowingerreich im 6. Jh. In: *Beiträge zur Geschichte des Regnum Francorum*. Referate beim Wissenschaftlichen Colloquium zum 75. Geburtstag von Eugen Ewig, hrsg. von R. Schieffer [1990] 9–35, bes. S. 25–28).

Den Löwenanteil im 6. Band der *Topographie chrétienne* haben der Artikel über die Provinzhauptstadt Bourges und der Artikel Clermont. Rodez, Cahors und Limoges sind relativ gut, Albi dagegen weit weniger reich dokumentiert. Die Zahl der extra, beziehungsweise intra muros gelegenen Kultstätten spiegelt getreu die größere oder geringere Ausdehnung der Stadtmauer wider: für Bourges sind neun Kultstätten innerhalb und sechs außerhalb sicher nachzuweisen, für Clermont umgekehrt nur zwei innerhalb, dagegen zwei- undzwanzig außerhalb, ebenso für Limoges (1 : 4), während in Cahors neun Kirchen innerhalb und fünf außerhalb lagen. Die Abhängigkeit vom Verlauf und vom Umfang der Stadtmauer ist evident. In diesem

Zusammenhang sei bemerkt, daß für Bourges und Limoges das Werk von C. BRÜHL (Palatium und Civitas 1. Gallien [1975]), in dem diese beiden Städte ausführlich behandelt werden, nicht benutzt wird, während es in den bisherigen Bänden, die dem Rez. vorlagen, eifrig herangezogen worden ist.

Zürich

Reinhold Kaiser